



4 Aufarbeitung von
Machtmissbrauch

8 Arbeiten, wo andere
Urlaub machen:
Teamen im
Bundeszentrum
Westernohe

14 Biodiversitätsverlust
und Klimawandel:
Bending the curve

16 Was ist der Europatag?

- | | |
|--|--|
| <p>3 Engagement für Nachhaltigkeit mit Hand und Fuß</p> <p>4 Aufarbeitung von Machtmissbrauch</p> <p>6 Neue Horizonte entdecken</p> <p>8 Arbeiten, wo andere Urlaub machen: Teamen im Bundeszentrum Westernohe</p> | <p>10 Inklusion – ALLE sind dabei</p> <p>12 Wir brauchen internationale Impfgerechtigkeit!</p> <p>14 Biodiversitätsverlust und Klimawandel: Bending the curve</p> <p>16 Was ist der Europatag?</p> <p>18 Verbandsmeldungen, Impressum</p> |
|--|--|



Engagement für Nachhaltigkeit mit Hand und Fuß

Den meisten ist klar: Es geht darum, den ökologischen Fußabdruck zu verringern und den sozialen Fußabdruck zu vergrößern, damit jetzt und vor allem in der Zukunft alle gut auf diesem Planeten leben können. Dazu ist es notwendig, weniger CO₂-Emissionen sowie weniger Wasser-, Material- und Flächenverbrauch zu verursachen, aber auch Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen in Zulieferketten sicherzustellen. Besonders gut lässt sich der Fußabdruck mit den „Big 5“ verringern:

1. Wechsel zu Ökostrom
2. Zukunftsfähiges Mobilitätsverhalten im Alltag und Urlaub
3. Konsum und Ernährung: weniger Fleisch und Milchprodukte, mehr nachhaltige und langlebige Produkte kaufen
4. Wohnen: Heiztemperatur senken, Strom und Wasser sparen
5. Zukunftsfähige Geldanlage

Das hilft, die eigene Ökobilanz zu verbessern und viel über Nachhaltigkeit zu lernen – aber es hat unsere Gesellschaft bislang kaum nachhaltiger gemacht. Denn

„Erfolge“ werden oft überkompensiert: Man „gönnt“ sich etwas. Und je höher das verfügbare Einkommen ist, desto größer ist auch der ökologische Fußabdruck – unabhängig von der politischen Einstellung. Das Problem: Einzelne sollen sich nachhaltig verhalten – in einer Gesellschaft mit nicht-nachhaltigen Strukturen.

Hier kommt der Handabdruck ins Spiel, mit dem wir die nicht-nachhaltigen Strukturen um uns herum in den Blick nehmen und bleibend verändern. Es gilt, die schiefe Ebene der nicht-nachhaltigen Strukturen zu kippen, damit nachhaltiges Verhalten zum Standard wird. Unser gesellschaftlicher und politischer Handabdruck soll sich vergrößern und Strukturen im eigenen Handlungsumfeld bleibend verändern.

Ein Ziel ist es, nachhaltiges Verhalten für alle leichter, naheliegender und selbstverständlicher zu machen. Wichtig ist, dass es keine Eintagsfliegen, sondern bleibende Veränderungen sind: zum Beispiel festgeschrieben in der Satzung, in Regeln für Lager und Fahrten, in der Ausbildungsordnung usw. Die Ideen sind vielfältig: ohne PKW ins Sommerlager, vegetarisches Catering beim Sportturnier oder nachhaltige Beschaffung zum Standard machen. Gerade im Klimaengagement gilt, dass

nach jeder erfolgreichen Aktion die Situation auch tatsächlich bleibend eine andere sein soll als zuvor. Und nachdem die Erfolge gefeiert wurden, geht man die nächsthöhere Ebene an.

Insbesondere für Menschen, die sich angesichts der Klimakrise zunehmend verzweifelt und ohnmächtig fühlen, eröffnet das positive Engagement im Sinne des Handabdrucks eine ermutigende Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Denn auch das Leiden an der Klimakrise fällt in die gesellschaftliche Verantwortung und ist nicht nur Befindlichkeit einer*ines Einzelnen. Gemeinsam kann man mehr erreichen!



Konkrete Aktionsideen gibt es im Handel-O-Mat:

**germanwatch.org/
handel-o-mat**

Weitere Informationen zum Handabdruck findet ihr unter:

germanwatch.org/handprint



Daniela Baum
Team Bildung für nachhaltige Entwicklung, Germanwatch e.V.



Stefan Rostock
Team Bildung für nachhaltige Entwicklung, Germanwatch e.V.

Nachhaltiges Verhalten

Nicht-nachhaltige Strukturen



Aufarbeitung von Machtmissbrauch

Das Thema Machtmissbrauch in Institutionen wie Kirchen, Schulen und Vereinen wird immer häufiger in den Medien diskutiert. Viele Fälle von zum Beispiel sexualisierter Gewalt sind in den vergangenen Jahren öffentlich geworden und bis heute werden immer mehr bekannt.

Die DPSG will Verantwortung für Machtmissbrauch in ihrer Vergangenheit übernehmen und positioniert sich deutlich zu dieser Thematik – insbesondere mit dem Fokus auf Formen sexualisierter und spiritualisierter Gewalt. Der Verband sieht sich in der Pflicht, Erfahrenen*

ehrlich zu begegnen, ihnen zuzuhören und ihren Sichtweisen und Bedürfnissen Gehör zu verschaffen.

Kein Platz für Machtmissbrauch

Nicht zuletzt die zahlreichen und erschütternden Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche ver-

**Ende 2021 haben sich Betroffene gemeinsam dafür ausgesprochen, zukünftig Erfahrene genannt zu werden. Dieser Begriff wird positiver wahrgenommen, da er die Ressourcen der Personen betont und sie aus der Opferrolle herausholt. Die Kraft und Stärke der Erfahrenen soll im Mittelpunkt stehen.*

deutlichen mehr denn je, dass Schutzräume von Kindern und Jugendlichen missbraucht werden können. Wir als DPSG möchten unserer Verantwortung

Josef Niehaus

Funktion im Beirat:

Vertretung ehemaliger DPSGler*innen

Meine Stationen in der DPSG:

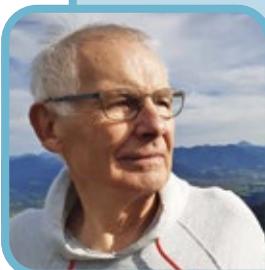
Ich durfte in einer Zeit des Aufbruchs in der DPSG und für die DPSG verantwortungsvolle Leitungsaufgaben übernehmen: 1973 bis 1976 Diözesanvorsitzender in Paderborn, 1976 bis 1981 stellvertretender Bundesvorsitzender, 1983 bis 1988 Bundesreferent für die Roverstufe und 1989 bis 1990 verantwortlicher Redakteur der Verbandszeitschrift ENTWÜRFE.

Darum bin ich Teil des Beirats:

Spirituellen und sexuellen Missbrauch wird es auch in der DPSG gegeben haben, umso dringlicher ist eine Aufarbeitung dessen geboten. Konkret wurde ich vom Vorstand des Bundesverbands der Freunde und Förderer informiert. Überrascht war ich angesichts der öffentlich gewordenen Miss-

brauchsfälle in den deutschen Bistümern nicht. Auch hatte ich in den Medien von dem unfassbaren Ausmaß sexuellen Missbrauchs bei den Boy Scouts of America gelesen. In Deutschland hatte der BdP vor Kurzem in einer Pressemitteilung die Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs angekündigt.

Neben meiner über 30-jährigen kinder- und jugendpolitischen Tätigkeit als Geschäftsführer des Jugendrings Dortmund haben mich die facettenreichen Ideen und Projekte, Unternehmungen und Begegnungen im Rahmen meiner Leitungsaufgaben in der DPSG nachhaltig geprägt. So wünsche ich der DPSG, den Kindern und Jugendlichen, den engagierten Mitarbeitenden in den Stämmen vor Ort und den Verantwortlichen auf Bezirks-, Diözesan- und Bundesebene, dass sie den Leitspruch „Pfadfinder. Ein anderer Weg“ im positiven Sinne leben und erleben können: Gemeinschaft, Begegnung, Verantwortung, Mut, Abenteuer und Vertrauen. Deshalb muss die Aufarbeitung des Machtmissbrauchs in der DPSG ohne Wenn und Aber angegangen werden. Zum Wohle der Kinder und Jugendlichen, die sich uns anvertrauen.



gerecht werden, sichere Schutzräume bieten und diese immer wieder überprüfen. Seit vielen Jahren arbeiten wir deshalb an der Prävention von sexualisierter Gewalt und wollen so die Kinder und Jugendlichen bestmöglich schützen. Um dieser Aufgabe zukünftig noch besser gerecht zu werden, hat die 87. Bundesversammlung beschlossen, einen gesamtverbandlichen Aufarbeitungsprozess zum Thema Machtmissbrauch zu starten.

! Was ist Aufarbeitung?

Aufarbeitung versucht zu klären, wie es zu Machtmissbrauch in Institutionen kommen konnte. Unser Aufarbeitungsprozess soll insbesondere die Fragen klären, ob es Strukturen gab, die Machtmissbrauch begünstigt haben, ob unsere Verbandskultur dazu beigetragen hat und warum Kindern und Jugendlichen nicht geglaubt wurde, wenn sie sich an Erwachsene wandten. Die Erkenntnisse, die wir aus der Beantwortung

dieser Fragen gewinnen, sollen dazu beitragen, die DPSG zu einem sichereren Ort für alle Mitglieder zu machen.

! Wie funktioniert Aufarbeitung?

Die DPSG wird ein externes, professionelles Team beauftragen, das herausfinden soll, welche Taten es in der Vergangenheit gab, ob es Taten gab, die vertuscht wurden, wie und wieso das passieren konnte. Dieses Team soll aus wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen bestehen und komplett eigenständig arbeiten. Die genaue Vorgehensweise entwickelt das Team selbstständig und unabhängig.

Wie das Aufarbeitungsteam im Sinne von Erfahrenen und des Verbands aussehen soll und welche grundlegenden Schwerpunkte gesetzt werden, entscheidet der Beirat. Das Team soll noch in diesem Jahr vom Beirat eingesetzt werden.

! Wer ist im Beirat?

Der Beirat soll aus 17 Menschen bestehen, die die gesamte Arbeit rund um den Aufarbeitungsprozess kritisch begleiten werden. Er ist sozusagen die Verbindung zwischen dem externen Aufarbeitungsteam und der DPSG.

Die Mitglieder des Beirats erarbeiten zum Beispiel eine Ausschreibung, mit der das Aufarbeitungsteam gesucht werden soll, und wählen anschließend ein Team aus. Im weiteren Verlauf geben sie Tipps für den Prozess und unterstützen dabei, die Erkenntnisse in den Kontext der DPSG einzuordnen. Abschließend entwickelt der Beirat Empfehlungen, wie mit den Ergebnissen des Teams weitergearbeitet werden soll und wie man die DPSG sicherer gestalten kann.

Austausch für Erfahrene

In diesem Jahr wird es zwei Erfahrenen-Foren geben, die einen Austausch ermöglichen sollen. Weitere Infos dazu erscheinen auf dpsg.de/aufarbeitung

berta – Beratung und telefonische Anlaufstelle

Tel.: 0800-30 50 750

(kostenfrei und anonym)

E-Mail: beratung@hilfetelefon-missbrauch.de

Online: www.nina-info.de/berta



Christina Koch
Referentin der Bundesleitung

Annika Daiker

Funktion im Beirat:

Vertretung der Stammesebene

Meine Stationen in der DPSG:

Ich bin seit 2017 Mitglied im Stamm St. Martin in Hechingen und war 2018 Delegierte für die Roverstufe auf Diözesanebene in Freiburg. Von 2019 bis 2020 habe ich ein FSJ im Diözesanbüro in Freiburg gemacht und bin seit 2020 Roverreferentin im Bezirk Hohenzollern. Von 2018 bis 2020 habe ich auch im Vorbereitungsteam im Bereich Öffentlichkeitsarbeit für das FarbenmEEHr2020,

also das Ringelager in Baden-Württemberg, mitgearbeitet. Das Lager konnte aber wegen Corona leider nicht durchgeführt werden.

Darum bin ich Teil des Beirats:

Das Thema Aufarbeitung ist einfach super wichtig und geht uns leider alle irgendwie etwas an, egal auf welcher Ebene wir aktiv sind. Ich habe für mich beschlossen, dass ich aktiv an dem Prozess mitarbeiten und meine persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen einbringen und weitergeben möchte.



Neue Horizonte entdecken



Mit der Stelle im Projektmanagement in der Fundación La Semilla in Chile ist für Julia ein Traum in Erfüllung gegangen: Sie arbeitet bei einer Non-Profit-Organisation und taucht tief in die Kultur Chiles ein. Ihre Erfahrungen als Pfadfinderin helfen Julia bei diesem Job. Hier erzählt sie euch, wie man sich als Pfadfinder*in weltweit engagieren kann.

Rucksack gepackt und auf nach Hijuelas – das ist ein kleiner chilenischer Ort, umringt von riesigen Avocado-plantagen: Dort befindet sich das Zentralhaus der Fundación, wo ich freudig von den Mitarbeitenden begrüßt und herzlich als neues Mitglied aufgenommen werde. Eine spannende und vor allem vielfältige Zeit steht an, denn das Arbeitsfeld ist breit gefächert. Die Fundación La Semilla setzt sich für verletzte Menschen aller Art ein, um deren Lebensqualität zu verbessern und die persönliche Entwicklung zu fördern.

I Die Geschichte hinter der Organisation

Die heute 85-jährige Gründerin Carmen García Domínguez erkannte den unerfüllten Bedarf und wollte mit ihrer gemeinnützigen Arbeit in der ländlichen Gegend ursprünglich vor allem Frauen die Möglichkeit bieten, sich weiterzubilden und ein selbstständiges Leben zu führen. Mit diesem Grundgedanken wurden seit der Gründung im Jahr 1997 insgesamt sechs soziale Zentren gegründet, die sich für verschiedene Bedürfnisse und Personengruppen einsetzen: ein Rehabilitationszentrum für Menschen mit Behinderung, ein

Kindergarten sowie ein offener Mittagstisch in einem sozialen Brennpunktgebiet, ein kulturelles Gemeinschaftszentrum für



Seid dabei!

Ihr habt Lust auf ein soziales Abenteuer im Ausland bekommen? Kontaktiert mich gerne, wenn ihr 18 Jahre oder älter seid und für drei Monate oder länger Teil der Fundación La Semilla sein möchtet: **Julia.Bebnik@fundacionlasemilla.cl**



„Ich bin von den Gesprächen mit den Teilnehmenden tief beeindruckt und kann eine große Dankbarkeit und Freude heraushören. Die Fundación war diesen Menschen auf die eine oder andere Weise eine große Unterstützung.“ – **Julia**

„Durch das Ehrenamt in der Fundación taucht man sofort in die chilenische Kultur ein. Die Gastfreundschaft der Einheimischen, Ausflüge an schöne Orte und die spanische Sprache machen die Reise einmalig!“ – **Philine**

„Die Freiwilligenarbeit gab mir eine Chance, die vielschichtige chilenische Bevölkerung auf eine spaßige Art und Weise näher kennenzulernen. Ob als Entertainerin in einem Camp für Heimkinder oder als Aushilfe auf einem Pferdehof – hier gibt es immer einen Weg, sich einzubringen.“ – **Kim**



Fotos: Julia Bebernik

Kunsth Handwerk, ein Zentrum für Frauen in Drogenrehabilitation sowie ein Zentrum für Frauen in Prostitution.

I Ankommen in Chile

In den ersten Wochen durfte ich alle Zentren kennenlernen. Ich töpferte mit Frauen, lernte die vielseitigen Angebote für Menschen mit Behinderung kennen, half im Kindergarten aus und verbrachte viele Stunden mit den Frauen im Drogenrehabilitationszentrum. Es gab viele Aufgaben zu entdecken und ich erhielt eine Menge neuer Eindrücke, besonders durch die Gespräche mit den Teilnehmenden.

„La Semilla“ bedeutet „der Samen“ und steht dafür, dass aus kleinen Ideen mit der richtigen Unterstützung Strukturen geschaffen werden können, die eine große Auswirkung haben. Dabei stehen die Werte Solidarität, Respekt und Freude im Mittelpunkt. Das spüre auch ich an der Motivation und Hilfsbereitschaft

der Mitarbeitenden, die sich leicht auf alle Beteiligten überträgt.

I Immer etwas zu tun

Mittlerweile existiert die Fundación La Semilla seit 24 Jahren. Neben den Zentren ist sie in vielen sozialen Programmen und Projekten involviert, dazu gehören zum Beispiel das alljährliche Sommerlager für Heimkinder, großflächige Aufforstungsprogramme, Umweltzertifizierungen in Grund- und Mittelschulen, das Anlegen von Gärten und Workshops zum Gartenbau, Programme zur ländlichen Trinkwasserversorgung, die Bereitstellung von Lebensmitteln für finanzschwache Personen, Stationsläufe zum Thema Umwelt in botanischen Gärten und Nationalparks und vieles mehr. Die Liste ist endlos lang. Ungefähr genauso lang wie Chile, denn die Fundación agiert vom äußersten Norden bis nach Patagonien im Süden in kleinen und größeren Projekten, die mich teilweise sehr an meine Zeit als Pfadfinderin erinnern.

I Grenzen überwinden

Eine meiner weiteren Aufgaben ist die Koordination der Freiwilligenarbeit, denn interkultureller Austausch ist ebenso ein wichtiges Thema in der Fundación. In der Vergangenheit konnten schon einige Freiwillige, zum Beispiel Philine (20) und Kim (18), die facettenreiche Arbeit in Chile kennenlernen. Denn es gibt allerhand Möglichkeiten, sich einzubringen: Besonders in den Programmen und Projekten sind helfende Hände stets willkommen, aber auch in den Zentren freuen wir uns jederzeit über tatkräftige Unterstützung. Denn mit dem internationalen Austausch wird der Samen der Fundación auch über Chiles Landesgrenzen hinausgetragen.



Julia Bebernik
Stamm Hl. Kreuz
Schwäbisch Gmünd

Arbeiten, wo andere

Teamen im Bundeszentrum Westernohe

Es ist 7:30 Uhr, der Handywecker bimmelt. Lena wacht auf, blinzelt, patscht ein bisschen auf ihrem Nachttisch herum und bringt damit erfreulicherweise ihr Handy zum Schweigen. Gestern hat sie vergessen, die Vorhänge zuzuziehen. Doch lange hätte sie in Anbetracht des Weckers sowieso nicht schlafen können, und nun wird sie außerdem für ihre Faulheit mit einem traumhaften Ausblick auf den Westerwald belohnt. Der Himmel, den sie beim Blick aus dem Fenster von Apartment 3 des Bundeszentrums Westernohe in Richtung Süden sieht, zeigt hier und da einzelne Wolken, die wie Tupfer vor dem ansonsten klaren Himmel schweben. Das Wetter ist heute auf ihrer Seite – Lena freut sich.

So, oder so ähnlich, könnte eine Reportage über die imaginäre Teamerin Lena bei ihrer Arbeit

im Bundeszentrum Westernohe beginnen. Einige Leute werden eine grobe Vorstellung von ihrer Arbeit haben, obwohl die meisten von uns Westernohe eher aus einer anderen Perspektive kennen. Doch auch als Schulklasse lässt sich das „Wohnzimmer unseres Verbands“ besuchen und zu einem besonderen Erlebnis machen. Dafür bietet das Bundeszentrum verschiedene pädagogische Programme an.

I Teamer.in Westernohe

In der Regel wurde und wird die abwechslungsreiche Tätigkeit als Teamer*in von ehemaligen Freiwilligendienstleistenden des Bundeszentrums durchgeführt; die Vorteile liegen auf der Hand: Die ehemaligen Freiwilligen sind mit dem Gelände und den dortigen Abläufen bestens vertraut, konnten sich in ihrer einjährigen Dienstzeit mit dem heimischen Personal gut einspielen sowie im Umgang mit Gäst*innen Kom-

petenzen erwerben. Außerdem stammen sie oftmals selbst aus der DPSG und bringen deshalb bereits Erfahrungen aus der Jugendarbeit mit.

Dies sind allerdings keine zwingenden Voraussetzungen, um als Teamer*in aktiv zu werden. Spaß an der Arbeit im Team, Motivation für und Interesse an naturnaher Jugendarbeit sind ebenso wichtige Faktoren. Aber leider stehen ehemalige Freiwillige teilweise recht schnell nicht mehr als Teamer*innen zur Verfügung. Denn wer irgendwann einen festen Job gefunden hat, verzichtet damit gezwungenermaßen auf die Freiheiten und Möglichkeiten, die der Lebensstil von zum Beispiel Studierenden bietet: etwa in der vorlesungs- und prüfungsfreien Zeit als Teamer*innen auf Honorarbasis im wunderschönen Bundeszentrum Westernohe zu arbeiten.





Urlaub machen:

Es gibt immer was zu tun

Bei den zweimal jährlich stattfindenden Teamer*innen-Seminaren lernt man die verschiedenen Programme und deren jeweiligen Bausteine kennen, ebenso wie die zukünftigen Kolleg*innen. Denn als Teamer*in ist man auch Teamplayer – zu zweit betreut man eine Schulklasse.

Für alle Pfadfinder*innen dort draußen, die volljährig sind sowie Spaß und Erfahrung bei der Leitung von Kindern und Jugendlichen haben, ist das eine Chance der besonderen Art. Die Teamer*innen planen, organisieren und begleiten beziehungsweise „teamen“ das Programm für eine drei- bis fünftägige Klassenfahrt. Die den Schulklassen angebotenen Programme sind inhaltlich DPSG-nah und drehen sich um Natur und Nachhaltigkeit. Am Vormittag im Wald Tipi-Zelte bauen und nachmittags Bogen

schießen – so könnte ein Tag des Programms „Natur erleben“ aussehen. Ein Ausflug zum nahegelegenen Biolandbetrieb Albertshof ist ein Bestandteil des mehrtägigen Angebots „Vom Rind zum Burger“ – und in der Regel das Highlight.

So finden sich die verschiedensten Programmbausteine und Materialien im Repertoire beziehungsweise in den Lagerräumen des Bundeszentrums Westernohe. Nach einer individuellen und altersgemäßen Anpassung des von der Gruppe ausgewählten Programms durch die beiden betreuenden Teamer*innen steht dem spielerischen Lernen im Westerwald nichts mehr im Weg. Die erlebnispädagogischen Ansätze des Angebots des Bundeszentrums sind dabei die ideale Ergänzung zum klassischen schulischen Lernen und aus modernen Bildungskonzepten nicht wegzudenken.



Bewerbt euch!

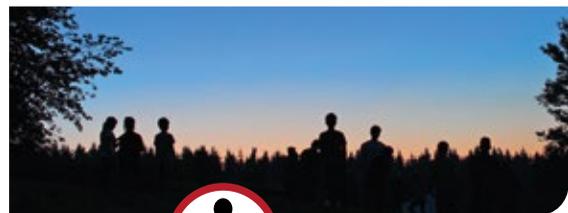
Also – worauf noch warten? Werft noch einen schnellen Blick auf die Stellenausschreibung unter [bundeszentrum.dpsg.de/de/mitarbeit/teamen](https://www.bundeszentrum.dpsg.de/de/mitarbeit/teamen) und meldet euch im Bundeszentrum.



Hier geht's zur Bewerbung



Malte Zimmermann
Freiwilligendienstleistender



Wer sich für eine genauere Vorstellung der angebotenen pädagogischen Programme interessiert und nicht alle alten Ausgaben der „mittendrin“ gesammelt und archiviert hat, kann einen Blick in das Online-Archiv der DPSG werfen: [dpsg.de/magazin](https://www.dpsg.de/magazin) – es lohnt sich ein genauerer Blick in die Ausgaben 2/2017 und 3/2014.

Fotos: Holger Ackermann, Th. Nick, DPSG



Inklusion – ALLE sind dabei

Bei unserem letzten Arbeitskreistreffen in einer Jugendherberge hatten einige von uns Jacken mit der Inklusionslilie und dem Schriftzug „BAK Inklusion“ an. Prompt wurden wir beim Frühstück von den Leuten am Nebentisch gefragt: „Was ist eigentlich Inklusion?“ Vielleicht stellt ihr euch diese Frage ja auch, deshalb möchten wir sie hier gerne beantworten.



**Michaela „Micky“
Frenken**

Heimatstamm: im Herzen immer MLK Mönchengladbach, jetzt St. Johannes der Täufer, Weiterstadt/Pfungstadt

Mein liebstes BAK-Erlebnis: meine Fahrt durch Elsoff (Westerwald) mit dem kompletten BAK am Telefon

Drei Dinge, die ich in jedes Lager mitnehme: mein Opinel-Messer, meine Kaffeetasse, gute Laune

Inklusion bedeutet, dass ALLE Menschen überall teilhaben können – gleichberechtigt und ohne Hindernisse. Menschen müssen also ihr Leben nicht (mehr) an die vorhandenen Strukturen anpassen, sondern die Strukturen sind so, dass ALLE Menschen von Anfang an dabei sein können. Ein paar Beispiele:

- Es gibt erst gar keine Treppe, die rollstuhlfahrende Menschen überwinden müssen.
- Es gibt genderneutrale Toiletten, damit eine Entscheidung zwischen „Mann“ und „Frau“ wegfällt und LGBTQ*-Menschen nicht diskriminiert werden.
- Es gibt eine*n Gebärdendolmetscher*in, damit gehörlose Menschen einem Vortrag folgen können.

Das ist der Idealfall. Eine Gesellschaft ganz ohne Hindernisse und Barrieren gibt es leider nicht. Dennoch ist es das Ziel, Hindernisse zu vermeiden und abzubauen, damit ALLE Menschen teilnehmen können.

Und wer sind wir?

Wir sind der Bundesarbeitskreis Inklusion. Als Bundes-Arbeits-Kreis (BAK) Inklusion schauen wir, dass (mögliche) Hindernisse bei uns Pfadfinder*innen abgebaut werden. Ursprünglich gab es dafür den „BAK Behindertenarbeit“. Dort lag der Fokus auf Menschen mit Behinderungen in unserem Ver-



Gregor Laackmann

Heimatstamm: Kreuzritter, Gelsenkirchen

Mein liebstes BAK-Erlebnis:

Umbenennung des Fachbereichs und der Erhalt der Fachbereichsfarbe Gelb auf den BVs, viele gesellige Stunden digital und live bei einem leckeren Cider, „Leuchfeuer“

Drei Dinge, die ich in jedes Lager mitnehme: Taschenmesser, Stammespulli und „etwas Nachtleuchtendes“



Lea Voigtländer

Heimatstamm: Herdecke

Mein liebstes BAK-Erlebnis:

unser BAK-Wochenende im Sommer 2021, weil es das einzige unserer

Treffen war, bei dem wir alle an einem Ort waren und uns ganz ohne Bildschirme gesehen haben

Drei Dinge, die ich in jedes Lager mitnehme:

Taschenmesser, Taschenlampe und ein Buch für die Mittagspause



Friederike „Fredde“ Günther

Heimatstamm: Hildebold in Frechen-Königsdorf (bei Köln)

Mein liebstes BAK-Erlebnis: Die Treffen machen immer Spaß und sind was Besonderes – auch wenn sie pandemiebedingt digital stattfinden. Deswegen war das Sommertreffen 2021 in Westernohe ein tolles Erlebnis, da wir uns mal wieder umarmen konnten.

Drei Dinge, die ich in jedes Lager mitnehme: Socken, Schlafsack und Rucksack

band. 2017 wurden wir als „BAK Inklusion“ neu definiert. Der BAK Inklusion achtet noch immer auf Menschen mit Behinderung, aber eben nicht nur. Denn wir arbeiten daran, dass ALLE Menschen teilnehmen können, unabhängig von Behinderung, sexueller Orientierung, ethnisch-kultureller Zugehörigkeit, Gender etc. Dies verdeutlicht auch die Inklusionslilie: Die bunten Punkte stehen nämlich für Menschen. ALLE Menschen sind verschieden und individuell, aber alle sind gleichberechtigt.

I Das machen wir

Als BAK sind es unsere Aufgaben, Inklusion im Verband zu verankern, für Inklusion sensibel zu machen und zu beraten:

- Wir schreiben regelmäßig Artikel für die Querfeldein und für soziale Medien.
- Wir beraten ALLE, die bei uns anfragen – zum Beispiel über **inklusion@dpsg.de**. Dabei schauen wir, wo Grenzen und Hindernisse der Teilnahme eines Mitglieds an Veranstaltungen sind und wie diese

überwunden werden können (wir kommen allerdings nicht selber mit, um ein Mitglied zu begleiten).

- Wir sind auf bundesweiten Veranstaltungen präsent, zum Beispiel an Pfingsten in Westernohe, wo wir Angebote für alle Altersgruppen anbieten.

Der BAK Inklusion trifft sich außerdem an mindestens vier Wochenenden im Jahr – in Westernohe, aber auch in der Nähe unserer Heimatstämme. Zusätzlich gibt es digitale Sitzungen und Arbeitskreise, an denen teilweise auch DAK-Mitglieder teilnehmen. Und wir nehmen an Bundes-Fach-Konferenzen, Zentralen-Arbeitskreis-Treffen usw. teil, bei denen wir uns für Inklusion im Verbandsleben starkmachen.



Bei Fragen oder Beratungsbedarf schreibt gerne an **inklusion@dpsg.de** und schaut mal auf **dpsg.de/verbandsleben/themen/inklusion** vorbei.



Angela „Angie“ Laackmann

Heimatstamm: Don Bosco,

Essen und Kreuzritter, Gelsenkirchen

Mein liebstes BAK-Erlebnis:

Kirchentag 2014, „Diese eine Nacht“

Drei Dinge, die ich in jedes Lager

mitnehme: eigenes Kopfkissen, Logbuch, meine Kamera



Sebastian „Sebbi“ Schmitt

Heimatstamm: St. Vitus Hirschaid in der schönen Diözese Bamberg

Mein liebstes BAK-Erlebnis:

die vielen guten Gespräche und Begegnungen an Pfingsten in Westernohe (als es noch in Präsenz stattfand – ja, das gab es wirklich)

Drei Dinge, die ich in jedes

Lager mitnehme: Taschenmesser, Universal-Becher (Berghaferl), Stirnlampe



Hannah Baum

Heimatstamm: Gütersloh-Spexard

Mein liebstes BAK-Erlebnis: ist nachtleuchtend

Drei Dinge, die ich in jedes Lager mitnehme: Buch, Fleecedecke, Schwedenstuhl



Jacqueline „Jacqui“ Teschke

Heimatstamm: Heinrich Seuse in Oberhausen

Mein liebstes BAK-Erlebnis:

Sightseeing durch die Metropole Ruhrgebiet

Drei Dinge, die ich in jedes Lager

mitnehme: kleines Kopfkissen, Taschenmesser, Badeanzug

Wir brauchen internationale Impfgerechtigkeit!

Gesundheit ist ein wichtiger Aspekt von Lebensqualität. Per definitionem der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen, sondern auch ein Zustand des vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens.

Im Jahr 1966 wurde Gesundheit von den UN-Mitgliedsstaaten als Menschenrecht anerkannt. Damit sind alle Regierungen verpflichtet, das Recht auf Gesundheit zu schützen, allen Menschen Zugang zu ausreichender Gesundheitsversorgung zu ermöglichen und die Benachteiligung besonders marginalisierter Gruppen zu überwinden.

Unsere Welt im Ausnahmezustand

Am 31. Dezember 2019 wurde der Ausbruch einer neuen Atemwegserkrankung mit unbekannter Ursache bestätigt: Covid-19. Seitdem befindet sich die Welt in einem Ausnahmezustand. Eine Folge der Pandemie ist, dass Arbeiter*innen aus Medizin- und Pflegeberufen deutlich größeren Risiken ausgesetzt sind; mehr als 115.000 von ihnen sind seitdem weltweit gestorben. Eine weitere Folge ist, dass die Gesundheitssysteme im globalen Süden besonders gefährdet sind, schnell zu überlasten. Das wiederum führt dazu, dass die medizinische Versorgung anderer Erkrankungen in den letzten zwei Jahren

in vielen Teilen der Welt teilweise vernachlässigt werden musste.

Die Omikron-Variante zeigt deutlich, dass neue Mutationen zu einer Verlängerung der Pandemie führen. Corona ist erst dann kein schwerwiegendes Risiko für die globale Gesundheit mehr, wenn ein Großteil der Menschen weltweit Zugang zu Impfstoffen oder heilenden Behandlungen hat. Solange das nicht erreicht ist, besteht die Gefahr von neuen Mutationen, gegen die Impfungen möglicherweise nicht mehr helfen können. Eine immer weiter währende Pandemie hat darüber hinaus auch besorgniserregende politische und soziale Folgen. So haben zum Beispiel Armut, Hunger und sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen in den letzten zwei Jahren weltweit drastisch zugenommen.

Es fehlt an Impfstoff, aber nicht an Produktionskapazitäten

Die aktuelle Impfstoffproduktion deckt bei Weitem nicht den weltweiten Bedarf. Bei mRNA-Impfstoffen (Biontech/

Pfizer, Moderna) besteht im Vergleich zu Vektor-Impfstoffen (Astrazeneca, Johnson & Johnson) die Möglichkeit, sie in Anlagen zu produzieren, die vorher keine Impfstoffe hergestellt haben. Geeignet wären zum Beispiel Produktionsanlagen, in denen sterile, injizierbare Arzneimittel hergestellt wurden.

Das AccessIBSA-Projekt hat eine Liste mit 120 pharmazeutischen Herstellern in Asien, Afrika und Lateinamerika erstellt, die über die technischen Voraussetzungen und Qualitätsstandards zur Herstellung von mRNA-Impfstoffen verfügen. 98 der 120 Hersteller dieser Liste haben bereits Produkte in die EU exportiert und wurden von der europäischen Arzneimittelagentur zertifiziert.

Um möglichst schnell mehr Impfstoffe zu produzieren und das Pandemiegeschehen ein-



Ulla Blind
Bundesarbeitskreis
Internationale Gerechtigkeit

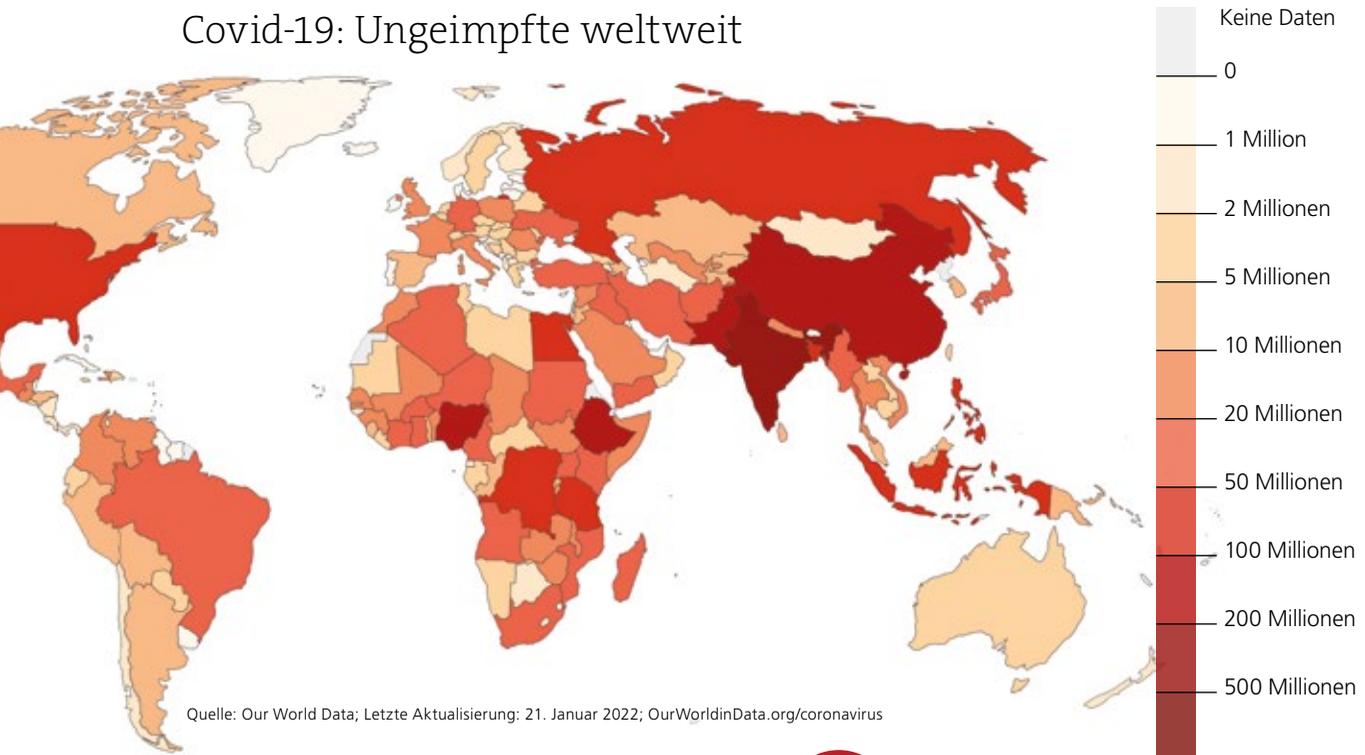


dämmen zu können, wären ein mRNA-Technologietransfer und eine Patentaussetzung für mRNA-Impfstoffe für die Dauer der Pandemie notwendig. Aktuell wird die Entscheidung über den TRIPS-Waiver-Antrag zur Aufhebung von Patentschutz in der Welthandelsorganisation vor allem durch die Europäische Union und auch Deutschland blockiert.

Was ist der TRIPS-Waiver-Antrag?

Im Oktober 2020 stellten Indien und Südafrika in der Welthandelsorganisation einen Antrag, um das Übereinkommen über den Patentschutz, der im TRIPS-Abkommen beschlossen wurde, während der Covid-19-Pandemie auszusetzen. Betroffen wären nicht nur die Patentrechte auf Medikamente, sondern auch Designs, Geschäftsgeheimnisse und Urheberrechte, die im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie stehen. Ziel ist es, Ländern ohne entsprechende Forschungsressourcen den Zugang zu Impfungen, Tests und anderen notwendigen medizinischen Geräten zu erleichtern. Aktuell wird der Antrag immer noch diskutiert, da zum Beispiel die Europäische Union sich bei der letzten Besprechung des Antrags klar dagegen ausgesprochen hat. Der Antrag wird weltweit von mehr als 100 Ländern und vielen NGOs unterstützt. (Stand: 24.01.2022)

Covid-19: Ungeimpfte weltweit



Quelle: Our World Data; Letzte Aktualisierung: 21. Januar 2022; OurWorldinData.org/coronavirus



Antrag auf Impfgerechtigkeit

Durch die derzeitige Impfvverteilung wird in Zukunft wahrscheinlich vielen Menschen die Teilnahme an zum Beispiel internationalen Pfadfinder*innenevents nur eingeschränkt möglich sein. Deswegen wurde in Folge der 88. BV beschlossen, dass die DPSG mehr Bewusstsein für die in der Pandemie verstärkten und in drastischer Weise offengelegten globalen und auch nationalen Ungerechtigkeiten braucht. Wir fordern mehr Solidarität, Respekt und Empathie mit allen Beteiligten und einen größeren Willen zur Veränderung und Behebung der Ungerechtigkeit – insbesondere im Hinblick auf die Lebenswelten und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Mehr Informationen zum Antrag findet ihr unter dpsg.de/impfgerechtigkeit.



Weitere Informationen gibt es auf dem Blog: dpsg.de/blog

Biodiversitätsverlust und Klimawandel:

Bending the curve

Als Pfadfinder*innen leben wir umweltbewusst. Doch warum eigentlich? Um das Klima zu schützen – das haben wir spätestens von Fridays For Future gelernt! Klimaschutz ist wichtig. Doch nicht nur auf unsere CO₂-Emissionen sollten wir schauen, auch den Schutz der biologischen Vielfalt dürfen wir in einer umweltbewussten Lebensweise nicht vernachlässigen.

Das Wort Ökologie stammt aus dem Griechischen. Es bezeichnet die Lehre vom Haushalt. Definieren kann man sie als Disziplin, die die Beziehungen von Lebewesen untereinander und mit ihrer Umwelt erforscht. Es geht also um den Haushalt der Erde mit den zusammenhängenden Systemen, die auf unendlich vielen Lebewesen basieren. Neben der Vielfalt an Ökosystemen wie Wälder und Wiesen bilden die Vielfalt der Arten und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten die sogenannte Biodiversität, auch biologische Vielfalt genannt.

! Artenvielfalt – wir brauchen sie!

Arten gibt es auf der Erde wie Sand am Meer. Die genaue Anzahl kennt man nicht, da man immer noch neue, bisher unbekannte Arten entdeckt. Doch diese Vielfalt ist die Grundlage für unser Leben: egal, ob beim Hike oder bei Capture the Flag – bei jedem Abenteuer können auch wir Tier-, Pflanzen- oder Insektenarten entdecken. Auch große Publikationen, wie der

Living Planet Report des WWF oder das globale Assessment des UN-Weltbiodiversitätsrats, können keine genauen Zahlen angeben. Sie zeigen uns aber sehr wohl auf, wie stark die Artenvielfalt abnimmt.

Der WWF redet von einem Rückgang um 68% der Bestände von Säugetieren, Vögeln, Amphibien, Reptilien und Fischen seit 1970. Das bleibt nicht ohne Auswirkung, da die Artenvielfalt die Basis für funktionierende Ökosysteme bildet. Wenn manche Arten bedroht sind, gibt es große mediale Aufschreie, bei anderen merken wir es gar nicht. Manchmal hängt an einer Art aber eine ganze Reihe an Auswirkungen auf weitere Arten, beispielsweise eine Futterquelle. Die Vielfalt ist daher nötig, um Ökosysteme intakt zu halten. Der Verlust kann direkte Auswirkungen auf die vielen Leistungen haben, die die Natur für uns Menschen bereitstellt – sei es die Regulierung des Klimas durch CO₂-Bindung

in Wäldern, Nahrungsproduktion auf fruchtbarem Boden, die Erholung bei einem Hike im Wald, ja auch die Grundlage für die Bildungsarbeit, die wir als Pfadfinder*innen leisten.

! Biodiversität und Klimawandel ...

... sind zwar unterschiedliche Krisen, hängen aber eng zusammen. Auf der einen Seite führt der Biodiversitätsverlust dazu, dass Ökosysteme zum Teil weniger CO₂ speichern können bzw. dies sogar verstärkt freigeben. Das beschleunigt den Klimawandel oder verstärkt seine Auswir-



Thomas Schmitt
Bundesarbeitskreis
Ökologie



Matthias Holzbeck
Bundesarbeitskreis
Ökologie



kungen auf uns Menschen. Auf der anderen Seite hat der Klimawandel direkte sowie indirekte Auswirkungen auf die Artenvielfalt: Direkt, da durch steigende Temperaturen manche Arten nicht mehr überleben können, indirekt durch beispielsweise den Verlust von Lebensraum, den eine Tier- oder Insektenart zum Überleben benötigt. Der Klimawandel ist nur einer der Gründe, warum sich unsere Lebensweise negativ auf die Biodiversität auswirkt. Sich dies vor Augen zu führen, ist extrem wichtig für ein einfaches und umweltbewusstes Leben.

! Artenvielfalt erhalten – tun wir etwas!

Als Pfadfinder*innen leben wir einfach und umweltbewusst, daher bietet der Artenschutz großartige Möglichkeiten für Projekte im Lager oder in der Gruppenstunde. Unseren Teil beizutragen, um die Kurve zu biegen, ist nicht nur wichtig bei Corona-Fallzahlen oder CO₂-Emissionen, sondern auch bei dem Verlust der Artenvielfalt. Wie wäre es zum Beispiel, gemeinsam an der Earth Hour teilzunehmen?

Auch viele der Empfehlungen des Green- Events-Leitfadens oder der SDGs kann man hierfür nutzen oder leicht abwandeln. Spannend sind auch die Materialien der Kooperation des Welpfadfinder*innenverbands WOSM mit dem WWF. **Ein paar Anregungen, Infos und Tipps findet ihr hier:**

- ! **Living Planet Report des WWF:** livingplanet.panda.org
- ! **WOSM und WWF:** earthtribe.scout.org
- ! **Earth Hour am 26.03.2022:** earthhour.org
- ! **Tag der Artenvielfalt:** 22. Mai
- ! **Apps:** Flora Incognita oder PI@ntNet



CBD: Ein Übereinkommen über die biologische Vielfalt

Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, kurz CBD) wurde 1992 auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro beschlossen. Unterzeichnet wurde es bis 2021 von 196 Ländern.

Das Abkommen hat drei große Ziele:

- ! die Erhaltung biologischer Vielfalt,
- ! eine nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt,
- ! die gerechte Aufteilung der Vorteile, die bei der Nutzung genetischer Vielfalt entstehen.

Die Vertragsstaaten der CBD treffen sich alle zwei Jahre zur Konferenz (COP), bei der Umsetzungsaktivitäten besprochen und die Übereinkommenstexte nachgeschärft werden. Die aktuelle COP15 wurde aufgrund der Corona-Pandemie in zwei Konferenzen aufgeteilt. Die erste fand im Oktober 2021 digital statt, die zweite wird vom 25.04. bis 08.05.2022 in Kuming, China stattfinden. Die Konferenz soll einen neuen Vertrag aushandeln und verabschieden, um das globale Artensterben und den Verlust der biologischen Vielfalt zu verlangsamen.



Was ist der Europatag?

Jedes Jahr am 9. Mai wird der Europatag gefeiert. In den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) gibt es dazu verschiedene Veranstaltungen, Feiern und öffentliche Gebäude werden mit Europaflaggen geschmückt. Außerdem öffnen die EU-Institutionen in Brüssel und Luxemburg ihre Türen für die Öffentlichkeit, pandemiebedingt auch mal virtuell.

Am 9. Mai 1950 schlug der damalige französische Außenminister Robert Schuman vor, eine Gemeinschaft aus europäischen Ländern zu gründen, deren Mitglieder ihre Kohle- und Stahlproduktion zusammenlegen sollten. Diese neue Form der politischen Zusammenarbeit sollte einen Krieg zwischen den Nationen Europas undenkbar machen. Aus der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) wurde später die Europäische Union (EU). Am Anfang waren sechs europäische Staaten Teil der EGKS, darunter auch Deutschland. Heute gehören 27 Staaten zur EU.

Wissenswertes rund um die EU und Ideen für die nächsten Gruppenstunden:

Wofür steht die Europaflagge?

Auf der Flagge der Europäischen Union sind zwölf goldene Sterne auf blauem Hintergrund in einem Kreis angeordnet. Diese Flagge wird seit 1986 benutzt. Damals gab es zwölf Mitgliedsstaaten in der EU. Es handelt sich dabei allerdings um einen Zufall, denn die Sterne stehen nicht für diese zwölf Länder. Stattdessen ist die Zahl 12 ein Symbol für Einheit und Vollkommenheit. Deswegen wurde die Zahl der Sterne auf der Flagge auch nicht verändert, als weitere Staaten der EU beitraten.



Spielidee für die Gruppenstunde: „Puzzle die EU“

Druckt euch eine Europakarte aus und zerschneidet diese an den Ländergrenzen. Die Kinder müssen sie dann wieder zusammensetzen. Zur Hilfe könnt ihr bei jüngeren Kindern eine fertige Karte zum Vergleich bereithalten.

Diese Spielidee gibt es auch als digitales Angebot bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg unter europa.eu/learning-corner/eu-puzzle_de.



Marina Klein
Arbeitskreis
Internationales



Hannah Rieger
Arbeitskreis
Internationales





I Wie wird Europa regiert?

Es gibt mehrere europäische Institutionen. Nicht alle dürfen Entscheidungen treffen, sind aber dennoch für die Weiterentwicklung der EU wichtig.

Das **Europäische Parlament** vertritt die Bürger*innen der EU-Länder und wird alle fünf Jahre direkt gewählt. In Deutschland seid ihr mit 18 Jahren wahlberechtigt. Die nächste Wahl findet 2024 statt. Im Parlament sitzen 705 Abgeordnete, die sich in Fraktionen gemäß ihren politischen Ansichten aufteilen. Die Nationalität spielt hier keine Rolle.

Der **Rat der Europäischen Union** vertritt die Regierungen der EU-Staaten. Dort treffen sich die Minister*innen der EU-Länder, um über neue Rechtsvorschriften zu beraten und abzustimmen. Welche Minister*innen sich treffen, ist abhängig vom Thema. Geht es zum Beispiel um die Luftverschmutzung, treffen sich die Umweltminister*innen. Eine neue Rechtsvorschrift kann nur umgesetzt werden, wenn sowohl der Rat der Europäischen Union als auch das Europäische Parlament zugestimmt haben.

Der **Europäische Rat** besteht aus allen Staats- und Regierungschefs der EU-Länder. Diese treffen sich mindestens viermal im Jahr zu sogenannten EU-Gipfeln. Dort werden die politischen Schwerpunkte und die Ausrichtung der EU festgelegt.

Die **Europäische Kommission** besteht aus 27 Mitgliedern. Dorthin entsendet jedes EU-Land eine Person. Die Kommission schlägt neue Gesetze und Programme vor, die im Interesse der EU liegen. Sie verlässt sich dabei auf Sachverständige, hört sich aber auch die Meinung der Bürger*innen an. Diese können in Bürger*innendialogen Fragen stellen und ihre Ansichten äußern. Die neuen Gesetze werden dann im Rat der Europäischen Union und im Europäischen Parlament diskutiert und beschlossen. Die Europäische Kommission verwaltet zudem den Haushalt. Sie ist außerdem dafür verantwortlich, dass sich die EU-Mitgliedsstaaten an die europäischen Gesetze halten. Dabei werden sie vom **Europäischen Gerichtshof** unterstützt, der aus einem*einer Richter*in pro EU-Land besteht.

€ Der Euro

Der Euro ist die offizielle Währung in 19 Ländern der EU, auch Eurozone genannt. Die Währung gibt es seit 2002 und in Deutschland löste sie die D-Mark ab. Auch San Marino und Vatikanstaat, einige Überseegebiete und andere Staaten außerhalb der EU benutzen den Euro.



Aktionsidee für die Gruppenstunde

Die Vorderseiten der Euromünzen aller Euroländer sind gleich, auf der Rückseite haben sie aber nationale Motivprägungen. Schaut doch mal nach, aus welchem Land euer Geld stammt. Im Internet gibt es Übersichten, die euch bei der Bestimmung helfen können.



Aktionsidee für Pfadis und Rover*innen

Schaut euch die aktuellen europäischen Bürgerinitiativen unter europa.eu/citizens-initiative/_de an und diskutiert, ob und warum ihr diese sinnvoll findet. Findet heraus, wer für euren Wahlkreis Abgeordnete*r im Europaparlament ist. Manche sind sehr engagiert und beantworten gerne eure Fragen, zum Beispiel per E-Mail.



Im Rüsthaus gibt es den passenden Artikel zum Europatag: Ein T-Shirt mit Jurtenmotiv auf dunklem Blau, welches von zwölf Sternen eingekreist wird. Schaut doch mal rein!

Karte: designed by freepik, Flaggen: designed by Alvaro_cabrera





Überall sichtbar sein

Endlich gibt es den wunderbaren Inklusionslilien-Aufnäher.

Das Besondere: Der Aufnäher leuchtet im Dunkeln! So seid ihr überall

und jederzeit zu erkennen – und unterstützt auch noch eine wichtige Botschaft.



Ihr könnt den Aufnäher für 3,90 Euro zuzüglich Porto über mfrenken@dpsg.de bestellen. Bitte gebt dazu die gewünschte Anzahl und eure Adresse an.



Der IAK informiert

Der Newsletter Internationales zieht um! Wenn ihr weiterhin spannende Neuigkeiten aus der internationalen Pfadi-Welt bekommen möchtet, dann meldet euch hier an: seu2.cleverreach.com/f/313312-316706/

Euch erwarten unter anderem Veranstaltungshinweise, Neuigkeiten der Partnerverbände und der Weltebene sowie viele interessante Infos rund um internationales Pfadfinden. Schaut gerne mal rein!



Die nächste Ausgabe der Querfeldein findet ihr Ende des Jahres in euren Briefkästen. Im Sommer wird es stattdessen neue und spannende Online-Angebote geben. Haltet die Augen offen!

Berufungen

Berufungen in die Bundesarbeitskreise

- ▶  **Katrin Kulgemeyer**
(Bundesarbeitskreis Jungpfadfinderstufe)
- ▶  **Anna Kirwald**
(Bundesarbeitskreis Pfadfinderstufe)
- ▶  **Hannah Baum**
(Bundesarbeitskreis Inklusion)
- ▶  **Jacqueline Teschke**
(Bundesarbeitskreis Inklusion)
- ▶  **Friederike Günther**
(Bundesarbeitskreis Inklusion)

Der Bundesvorstand heißt die Berufenen offiziell willkommen und wünscht ihnen viel Erfolg und Spaß bei ihren Aufgaben.

GEORGSMEDAILLE

Wolfgang Winkler (Neustadt),
Reinhard Sollich (Neustadt),
Victoria Sauv (Marktobersdorf)



GEORGSPIN

Britta Schwingenhauer (Arnsberg),
Laura Ertmer (Oberhausen), Maximilian Baier
(Stuttgart), Irmgard Hahn (Stuttgart), Christoph
Brauner (Biberach), Rebecca Goeke (Herne),
Markus Hückelheim (Soest), Tobias Radlinger
(Roßtal), Beatrice Schendzielorz (Roßtal),
Georg Böhner (Mosbach), Robin Mezger
(Böblingen)

Berufungen in die Bundesleitung

- ▶  **Ulla Blind**
(Referentin Internationale Gerechtigkeit)

Der Bundesvorstand heißt die Berufene offiziell willkommen und wünscht ihr viel Erfolg und Spaß bei ihren Aufgaben.



Ausschreibungen



Der Bundesarbeitskreis Internationale Gerechtigkeit sucht Weltfairbesser*innen

Ihr interessiert euch für globale Zusammenhänge, andere Länder und Kulturen, beispielsweise in unseren Partnerländern Ruanda oder Bolivien? Ihr habt Lust, euch im pfadfinderischen Kontext näher mit gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten, wie zum Beispiel dem Nord-Süd-Gefälle, Klimagerechtigkeit oder Privilegien auseinanderzusetzen? Dann seid ihr hier genau richtig! Hier findet ihr die Ausschreibung: dpsg.de/wir-suchen-dich.



Die Fairtrade Scouts suchen Verstärkung!

Die kirchlichen Jugendverbände waren beim Thema Fairer Handel von Anfang an Vorreiter und -denker. Um Armut und Ungerechtigkeit weltweit zu mindern, will der BAK Internationale Gerechtigkeit mit dem Projekt Fairtrade Scouts das Thema erneut in die DPSG tragen. In der Arbeitsgruppe zur Betreuung der Kampagne gibt es vielfältige Tätigkeiten rund um fairen Handel.



Ihr habt Lust mitzumachen? Dann schaut direkt in die Ausschreibung rein und meldet euch gerne: dpsg.de/gestalterin-der-fairtrade-scouts.

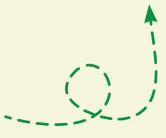


Macht mit bei der Fairtrade Convention!

Ihr seid zwischen 16 und 27 Jahre alt und habt gute Ideen für eine faire Zukunft? Dann bewirbt euch bei der FairCon – der Fairtrade Convention am 10. Juni in Berlin.

Fairtrade Deutschland wird 30 Jahre alt und bringt zum Jubiläum 100 kreative Köpfe zusammen. Gemeinsam entwickeln sie einen Tag lang Projekte zu den Themen Impact, Klima und Utopie. Eine Jury wählt die Gewinnerteams, die ihre Ideen auf der Jubiläumsfeier präsentieren.

Infos und Anmeldung bis zum 14. April findet ihr unter fairtrade-deutschland.de/faircon.



Impressum:

84. Jahrgang,
Nr. 01 | 2022

Zeltgeflüster und Querfeldein sind die Magazine der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG)

Herausgeber

Bundesleitung der DPSG, Martinstraße 2, 41472 Neuss

Redaktion

Lena Schmitz (C.v.D.), Annkathrin Meyer (V.i.S.d.P.)

Magazin für Leitende: Querfeldein

Hannah Baum, Julia Bebernik, Ulla Blind, Michaela Frenken, Matthias Holzbeck, Marina Klein, Christina Koch, Hannah Rieger, Thomas Schmitt, Malte Zimmermann

Magazin für die Stufen der DPSG:

Zeltgeflüster

Wölflingsstufe Valerian Laudi, Magdalena Pollmann

Jungpfadfinderstufe Alexandra Klaus, Stefan Nieber, Franziska Schott, Anna Wolff

Pfadfinderstufe Sebastian Päßgen

Roverstufe Eva Kopic, Jonas Limbrock

Kontakt

redaktion@dpsg.de
Magazin der DPSG, Martinstraße 2, 41472 Neuss

Titel: Querfeldein

Dolde Werbeagentur; Foto: pixabay.com

Titel: Zeltgeflüster

Dolde Werbeagentur; Illustrationen: istockphoto.com/moga52

Hintergrund auf den Seiten der

Zeltgeflüster:

istockphoto.com/yotrack

Gestaltung

Dolde Werbeagentur, Stuttgart; www.dolde.de

Satz/Layout

Katja Rosenberger, Sophie Lösching

Lektorat

Cornelia Scholz, Öhringen

Herstellung Lena Schmitz/Bundesleitung

Druck

Vogel Druck und Medienservice GmbH, Hönchberg
Klimaneutral gedruckt (Klima-Kompensation über Arktik) auf 90 g/m² Charisma brilliant (Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel)

Aboservice

02131 46 99 60 oder
mitgliederservice@dpsg.de

Folgt uns im Netz unter

www.dpsg.de und blog.dpsg.de oder unter

facebook.com/dpsg.de

instagram.com/dpsg.de